

Mrg. Herr. Langen

Jagenheim/Bergstraße, 27. März 1953.
Heiligenberg

An den

Vorstand der "Wissenschaftlichen Buchgemeinschaft"

Betrifft "Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit"

Wie mir der Verleger des Verlages Kohlhammer gestern sagte, beabsichtigen Sie, die Übersetzung der "Fränkischen Geschichten" des Gregor von Tours mit dem lateinischen Text zu verbinden. Das besagt, daß Sie die "Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit" nicht wiederaufleben lassen wollen.

Zunächst möchte ich fragen, ob sich wirklich die Lage in der "Buchgemeinschaft" in den letzten acht Monaten grundsätzlich geändert hat. Noch am 27.7.52 schrieben Sie mir, daß Sie sich seit der Gründung darum bemühten, "die Hauptquellen der deutschen Geschichte - sagen wir etwa 10 - 15 Bände - zweisprachig herauszubringen", daß das aber immer wieder "an der Absatzfrage und also an der Finanzfrage gescheitert" sei und der Augenblick hierfür noch immer nicht gekommen sei. Ich sehe nicht, daß sich in so kurzer Zeit ein so fundamentaler Wandel vollzogen hat.

Natürlich bin ich auch der Ansicht, daß es an sich gut und nützlich wäre, wenn man das Original beigäbe. Aber ich kann das nicht für unbedingt nötig halten. Eine einigermaßen brauchbare Übersetzung steht für sich und erfüllt auch so durchaus ihren Hauptzweck. Das beweisen nicht zuletzt die "Geschichtschreiber" mit ihren 100 Bänden seit über 100 Jahren und schließlich auch die "Buchgemeinschaft", dadurch daß die Beigabe des Originals nicht *conditio sine qua non* ist.

Bei den "Geschichtschreibern" kommt hinzu, daß meistens in den "Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum" die lateinischen Originale in billigen und kritischen Ausgaben vorliegen: schon im Titel wird darauf hingewiesen ("nach den Texten der Mon. Germ. Hist."). Die zugrundeliegenden lateinischen Texte sind also nicht so versteckt oder so verstreut ediert, daß man deswegen ihre Beigabe wünscht.

Wenn man das Original deswegen fordert, weil dadurch der Benutzer der Übersetzung zu ihm hingezogen wird, so ist dazu einmal zu sagen, daß das verhältnismäßig wenige sein werden, die dadurch fürs Latein erwärmt werden. Wer den lat. Text wirklich braucht, hat auch den kritischen Apparat dazu nötig, der nicht beigegeben werden kann. Vor allem aber ist der Aufwand dafür viel zu groß, ja geradezu gefährlich. Machen wir uns das am Gregor klar!

In den "Geschichtschreibern" erschien die Gregorübersetzung in drei Bänden:

als Band 8 Buch 1-4 mit 58 und 253 Seiten, ungebunden damals 6,40,	
" " 9,1 " 5-8 " 312 Seiten, " " 6,40 RM	
" " 9,2 " 9-10 " 251 " " 6,40 RM	

insgesamt 874 Seiten zu 19,20 RM ungebunden.

Selbst wenn man sich auf den möglichst zu vermeidenden Ausweg der photomechanischen Wiedergabe einließe, könnte man heute nicht wieder einen so niedrigen Preis erzielen. Fügt man nun gar noch den lat. Text hinzu, so verdoppelt sich fast der Umfang. Der hierfür anzusetzende Preis schränkt den Absatz auf die Bibliotheken ein, schließt aber die Privatperson als Käufer so gut wie ganz aus.

Für ein derart umfangreiches und daher teures Werk werden wir al-